

Komm her zu mir, *Geselle*

Das **Frankfurter Musikfest** stellt jedes Jahr ein herausragendes Werk der Musikgeschichte in den Fokus. Diesmal ist es Schuberts „Winterreise“.

Von *Christoph Vratz*

Sie ist ein Kosmos, vielschichtig, unendlich, zeitlos. Vermutlich wären Wilhelm Müllers Texte auf ewig in die zweite Reihe der Literatur verdammt worden, hätte nicht Franz Schubert 24 Gedichte für seine „Winterreise“ ausgewählt und durch seine Vertonungen unsterblich gemacht. Wer sich diesem Kosmos in seiner kulturhistorischen Bedeutung nähern möchte, liest am besten Ian Bostridges Buch (C. H. Beck-Verlag). Der britische Tenor hat tiefer, hellstichtiger, genauer die Bezüge durchleuchtet als jeder Sänger vor ihm.

Kein Wunder, dass Bostridge die „Winterreise“ auch in Frankfurt beim diesjährigen Musikfest singen wird – an einem ungewöhnlichen Ort: im VGF Betriebshof Gutleut, einem Gebäude der Straßenbahnen, „einer 80 Meter langen, an den Seiten offenen Halle“, wie Stephan Pauly, Intendant der Alten Oper Frankfurt, erklärt: „Das Ziel ist, Musik anders hören zu können, und zwar in mehrfacher Hinsicht.“ Wenn man also zu Bostridges „Winterreise“ im Hintergrund die Skyline von Frankfurt sieht, die ICEs vorbeifahren hört und sich die Geräusche der Stadt vermischen: „Wer weiß, welche Assoziationen sich dann beim Besucher einstellen? Vielleicht denkt man plötzlich an

Abschied oder an die Bedeutung von Zeit.“ Oder an Heimat, Fremde, Nähe, Ferne...

Pauly möchte anregen und Impulse setzen mit einem ungewöhnlichen Konzept, das bereits bei den vergangenen Ausgaben des Frankfurter Musikfests zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt hat. Es dürfte wohl das einzige Festival sein, bei dem nicht ein Komponist, ein Thema oder eine Epoche im Mittelpunkt steht, sondern ein einziges Werk: „Es sind Meilensteine oder zumindest Stü-

„Wer die verschiedenen
„Winterreisen“ hört, entwickelt
eine größere Sensibilität.“

cke, die musikgeschichtlich für Wendepunkte stehen.“ Zuletzt waren es unter anderem ein spätes Beethoven-Quartett sowie Debussys „Faune“-Prélude. Eine feste Gesetzmäßigkeit gibt es nicht. Ziel ist eine möglichst sinnliche und möglichst breit gefächerte Darbietung des jeweiligen Werks: „Zum großen Glück

arbeiten wir hier mit den verschiedenen Frankfurter Kulturinstitutionen gut und eng zusammen, sodass sich immer wieder neue und spannende Synergieeffekte ergeben.“ Das heißt, das auch Kunstformen wie Film, Schauspiel oder Tanz ins Festival-Programm mit einbezogen werden.

Exemplarisch für die Verknüpfung von engem Werkbezug und zeitgenössischem Kontext ist die Theaterproduktion „Winterreise“, bei der Hans Zenders Ensemble-Bearbeitung des

Schubert-Zyklus gepaart wird mit Videosequenzen aus einem ungarischen Flüchtlingscamp: Der Regisseur Kornél Mundruczó rückt auf diese Weise Aspekte wie Entbehrung,

Hoffnungslosigkeit und Heimatlosigkeit in den Vordergrund: „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus.“ So beginnt die „Winterreise“ – und diese Fremdheit und Rastlosigkeit, dieses Gefühl von Außenseitertum und Getriebensein erfährt durch die derzeitige weltpolitische Lage eine zusätzliche

Foto: Sim Canetty Clarke



Toumani und Sidiki Diabate (oben),
Ian Bostridge (links)

Foto: Youri Lenquette



Daniel Behle (oben),
Sol Gabetta (links)

Aktualität, zumal schon die Romantik eine Zeit voller künstlerischer, politischer und gesellschaftlicher Sprengkraft war. „Wenn wir ein und demselben Werk in verschiedenen Kontexten begegnen, richten sich unsere Ohren automatisch anders aus, man gewinnt eine neue Form von Flexibilität“, erklärt Stephan Pauly seinen Ansatz.

Viermal wird das Schubert'sche Original beim Musikfest gesungen, von Günther Groissböck und Julian Prégardien, der den Zyklus nach historischem Vorbild um Werke anderer Komponisten sowie um Improvisationen seines Klavierpartners Michael Gees zu einer Soirée erweitert, außerdem von Ian Bostridge und Daniel Behle. Letzterer nähert sich der „Winterreise“ bei der Eröffnung des Musikfests gleich dreifach: im Original, im Gespräch und in seiner eigenen Bearbeitung für Singstimme und Klaviertrio. Der Besucher bekommt also die Gelegenheit, das zu erleben, was er sonst allenfalls im heimischen Wohnzimmer exerziert: verschiedene Interpretationen miteinander zu vergleichen.

„Auch wenn wir mit unseren Programmen keine alltäglichen Hörerfah-

rungen anbieten: Das Publikum sieht beispielsweise die vierfache Aufführung der ‚Winterreise‘ nicht als eine beschwerliche Strecke an, die es zu bewältigen gilt.“ Stephan Pauly geht sogar noch einen Schritt weiter. „Das Gegenteil ist der Fall: Ich erlebe, wie sich die Menschen nach den Konzerten sehr angeregt unterhalten, wie sie abwägen und sich selbst befragen, eben wie sie eine andere innere Aufmerksamkeit entwickeln, sobald sie ein und demselben Stück mehrfach begegnen.“

Gerade die „Winterreise“ ist prädestiniert für solch neue Erfahrungen. „Egal, ob wir von Michael Wollny und dem Sänger und Multi-Instrumentalisten Konstantin Gropper in Jazz- und Popregionen geführt werden oder ob wir als ‚Winterreise im Wirtshaus‘ das Werk mit Besetzung für Dreheier kennenlernen: Wer die verschiedenen ‚Winterreisen‘ hört, entwickelt eine größere Sensibilität. Der Zuhörer stellt sich mehr und tiefergehende Fragen: Wie reagiere ich auf das Stück in einer anderen Version? Was macht dies mit mir? Warum wühlt mich eine bestimmte Fassung vielleicht mehr auf?“



Julian Prégardien

Stephan Pauly sieht eine seiner Aufgaben als Festival-Kurator darin, „die Selbstreflexion beim Hörer anzuregen – und das funktioniert durch die Konzentration auf ein Werk in unterschiedlichen Kontexten sehr gut.“ Folge: Die verschiedenen Publika durchmischen sich. Der Lieder-Fan schnuppert in die Performance-Veranstaltung hinein, und der Liebhaber von Weltmusik entdeckt, wie der Autor und Künstler Daniel Cremer das Format des Liederabends auf den Kopf stellt. Durch die Beschäftigung mit einem Werk über Grenzen hinweg gemeinsam neue Horizonte erschließen – so könnten die Musikfeste in Frankfurt überschrieben sein. ■



Francesco Tristano

Termine

Musikfest
„Fremd bin ich ...“
– Schuberts „Winterreise“
15.-30.9. Frankfurt/Main
www.alteoper.de